

Arthur Schnitzler an Max Mell, 28. 6. 1910

XVIII. Spöttelg. 7.
Wien, 28. 6. 1910.

Lieber Herr Dr. Mell.

5 Erst in den letzten Tagen bin ich dazu gekommen Ihr neues Buch zu lesen, das wir
bei einer Heimkehr von einer Schweizer Reise vorgefunden haben. Es war mir ein
wirkliches Vergnügen die sichere und schöne Weiterentwicklung eines Talents
darin ausgesprochen zu finden, dessen Anfänge ich schon mit Sympathie beglei-
tet habe. Einen gewissen Manierismus, von dem sich in der ersten Geschichte
10 vom jüdischen Sklaven noch Spuren finden, scheinen Sie nun gänzlich verlas-
sen zu wollen. Die Erzählungen fließen beinahe durchaus einfach und in einem
unprätenziösen Verhältnis zum Grundeinfall dahin und der Grundeinfall selbst
erweist von Fall zu Fall seine gesunde Art durch seine Fähigkeit allerlei kräftiges
Detail zu produzieren, ohne das auch die bestgefundene Idee auf dem Wege hin-
auszusiechen pflegt.

15 Seien Sie herzlich bedankt und gegrüsst auch von meiner Frau und empfehlen
Sie uns an Schwester

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.1403.

Brief, Durchschlag, 1 Blatt, 1 Seite, 940 Zeichen, Fragment

Schreibmaschine

Handschrift: roter Buntstift (»K[opie]« und zwei Unterstreichungen)

5 *Schweizer Reise*] Er war von 17.5.1910 bis zum 2.6.1910 unterwegs gewesen.

Erwähnte Entitäten

Personen: Max Mell, Maria Mell, Olga Schnitzler

Werke: Geschichte eines jüdischen Sklaven, Jägerhaussage und andere Novellen

Orte: Edmund-Weiß-Gasse, Schweiz, Wien